

villacher brücke

Glaube und Gesellschaft im Gespräch

Zeitung der christlichen Kirchen von Villach

16. Jahrgang Nr. 1 Jänner / Februar 2021

Ich war obdachlos und ihr habt mich aufgenommen (Mt 25,35)



© Caritas, David Gollner

DIE VILLACHER NOTARE

- Rechtsberatung & Vorsorge
- Private und öffentliche Urkunden
- Schenkung und Übergabe
- Grundbuch und Firmenbuch
- Erbrecht und Testament
- Gesellschafts- und Handelsrecht

Ihre Notare in Villach:

- **DR. CLAUDIA STERN**, Rathausplatz 2, Tel. 0 42 42/23 960, claudia.stern@notar.at
- **DR. JOHANNES LOCNIKAR**, Hauptplatz 23, Tel. 0 42 42/23 523, notariat@locnikar.at
- **DR. WOLFGANG MILZ**, Widmannngasse 43/1, Tel. 0 42 42/25 234, milz@notar.at
- **MAG. GERALD RAUCHENWALD**, 10.-Oktober-Str. 18, Tel. 0 42 42/24 836, office@notarrauchenwald.at
- **MAG. CHRISTINE FITZEK**, Peraustraße 23, Tel. 0 42 42/39 955, christine.fitzek@notar.at

RECHT OHNE STREIT: DIE 5 VILLACHER NOTARE

KURZ GESAGT

Ernst Sandriesser

Caritasdirektor

**Weglaufen geht nicht!**

Unlängst erzählte mir eine Mutter, die Süßigkeitenpäckchen für obdachlose Menschen gebastelt hat, dass ihre 5jährige Tochter das Wort „obdachlos“ nicht kannte: „Das sind Menschen, die kein Zuhause haben“, erklärte sie. „Darauf das Mädchen empört: „Echt jetzt, Mutti, und du schenkst ihnen Süßigkeiten. Die brauchen ja Geld!“. Dieser berührende Dialog beschreibt die Komplexität und Einfachheit im Umgang mit Obdachlosigkeit. Wohnen ist ein Grundrecht jedes Menschen. Alles andere – Familie, Arbeit und Gesundheit bauen darauf auf. Das Mädchen erinnert uns unmissverständlich daran, dass es ein Skandal ist, wenn wir es nicht schaffen, allen Menschen leistbaren Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Es darf gar nicht so weit kommen.

Doch warum gibt es in unserer Gesellschaft immer noch Obdachlosigkeit? Sehr oft deshalb, weil es nicht nur an Geld, sondern auch an „Süßigkeiten“ fehlt, die das Leben lebenswert machen. Der Mangel an guten Beziehungen, an Zuneigung und Anerkennung und fehlende Gemeinschaft führen Menschen in eine emotionale Sackgasse, die im schlimmsten Fall zu Delogierung und Obdachlosigkeit führen können. Hier können wir alle kostenlos Präventionsarbeit leisten.

Ich höre oft, in Österreich muss niemand obdachlos sein – selber schuld. Ja, aber in Österreich muss sich auch niemand wegen Schnellfahren beim Schifahren ein Bein brechen oder wegen Rauchen Lungenkrebs bekommen. Lassen wir diese Menschen deshalb auf der Piste liegen und verweigern wir ihnen medizinische Hilfe?

Zwei Mädchen in Villach, die einem obdachlosen Mann helfen wollten, habe ich vor Weihnachten zwei Dinge geschrieben: Weglaufen geht nicht! Und: Es ist schön, dass Ihr helfen wolltet. Es zeigt, wie sehr Ihr an andere Menschen denkt und wie groß Eure Herzlichkeit und Nächstenliebe ist.

Darin sind mir die beiden Mädchen Vorbild.

AUS DEM INHALT

Vorwort	2
Obdachlos in Villach	3 - 5
Hilfe, die ankommt	6 - 9
Soziale Angebote in Villach	10
Dies & Das	11 - 12

Aus der Redaktion:

Die nächste Ausgabe der Villacher Brücke erscheint am Sonntag, 28. März 2021

In eigener Sache: Aktuelle Termine im NEWSLETTER der Stadtkirche Villach auf www.kath-kirche-kaernten.at/villach-stadt. Bestellen Sie sich den Newsletter auf Ihre Email. Dazu bitten wir um eine formlose Email mit dem Betreff: ANMELDUNG NEWSLETTER an dekanat-villach-stadt@kath-pfarre-kaernten.at

Impressum:**villacher brücke**

Kommunikationsorgan der christlichen Kirchen von Villach.

Herausgeber: Dekanatsamt Villach-Stadt in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Kirche A.B. und Altkatholischen Kirche.

Redaktionsanschrift:

Dekanatsamt Kirchensteig 2, 9500 Villach, Telefon 04242/56568

Email: dekanat-villach-stadt@kath-pfarre-kaernten.at

Redaktion: Veronika Partoloth, Herbert Burgstaller, Barbara Velik-Frank, Astrid Körner. F.d.I.v.: Herbert Burgstaller

Fotos: Dekanat Villach-Stadt (falls nicht anders angegeben)

Verlag, Produktion, Anzeigen: Santicum Medien GmbH, 9500 Villach, Willroiderstraße 3, Telefon 04242/30795 oder 0650/3101690, E-Mail: office@santicum-medien.at



K. Maschke Ges. m. b. H.

A-9500 Villach, Italienerstraße 56, Tel.: +43 (0) 4242 / 23 359, Fax DW 20
eMail office@elektro-maschke.at · URL www.elektro-maschke.at

Christsein als Herausforderung

Die Villacher Stadtpfarrken kennen das Problem. Es klingelt an der Türe. Man öffnet. Da steht einer, der Hilfe braucht. Meistens kennt man ihn (oder sie) sowieso. Denn er kommt immer wieder. Wo er übernachtet, ahnt man, aber man weiß es nicht. In Villach muss keiner auf der Straße bleiben, heißt es. Und trotzdem sind sie da. Diese Menschen. Sie liegen im Hauseingang oder vor der Kirche. Dieses Phänomen kennt auch Zdravko Sliskovic, Pfarrassistent in Heiligenkreuz. „Die Kirche ist untertags offen. Wir wollen Menschen zum Gebet einladen“, erzählt er. „Mühsam wird es aber, wenn manche Personen immer wieder ihre Spuren hinterlassen. Da kann man nur hinterdrein putzen.“ Mittlerweile kennt er seine Pappenheimer. Auch die, die jeden Monat von einem Pfarrhof zum anderen pilgern und sich dort ihren Obulus holen. Die eigentlichen Probleme sind psychologischer Natur. Viele können mit Geld nicht umgehen und nach der Monatsmitte ist nichts mehr im Börserl - weder für Zigaretten noch fürs Glaserl Wein.

„Ich habe einen Kandidaten, der gibt mir am Monatsanfang manchmal Geld, das ich ihm dann kleinweise auszahle. Die Pfarr-Sparkasse sozusagen“, erklärt der Pfarrassistent.

Oft haben sich Obdachlose ihr eigenes Sozialleben zurechtgelegt. Solche Menschen kann man nicht einfach in eine Wohnung stecken. „Obdachlosigkeit ist nicht gleich Obdachlosigkeit“, so die Erfahrung einer anderen engagierten Mitarbeiterin. „Da muss man schon näher hinschauen. Wenn Leute Hilfe annehmen, dann kann man helfen. Schwierig ist es mit Sonderfällen. Denn es gibt so Stammgäste, die sich nicht an Regeln und Strukturen halten können. Da kann man nichts machen.“ Die Frage, wie sie damit umgeht, ist nicht leicht zu beantworten. Viel Geduld brauche man. Es gäbe in der Pfarre immer wieder Menschen, die halt privat helfen oder zum x-ten Male denselben unterstützen. Oder eben „hinterherputzen“.

In solchen Momenten wird engagiertes Christsein zur Herausforderung. Grundsätzlich möchte man als Christ immer helfen. Aber wie kann man bewerten, ob ein Mensch wirklich in Not ist oder welche Form der Unterstützung er braucht? Manchmal kommt man auch an persönliche Grenzen, wenn Obdachlose abstoßend oder schmutzig sind. Es ist ein Thema mit dem sich im Grunde niemand beschäftigen will und über das man nicht redet. So bleibt es oft eine einsame Gewissensentscheidung oder der lobenswerte Einsatz Einzelner, die Strukturen einrichten oder unterstützen, damit Hilfe dort ankommt, wo sie gebraucht wird.

Barbara Velik-Frank

Leben ohne Dach über dem Kopf

Es ist 3 Uhr nachmittags. Ich komme von einer Beerdigung nach Hause, öffne die Glastüre zu unserem Pfarrhaus und bemerke, dass bereits ein Gast gekommen ist, der sich vor Wind und Wetter schützen möchte. Mitten unter den Flyern und Zeitschriften des Monats sitzt D., seine Dopplerflasche liebevoll mit beiden Armen umschließend, in einen Dämmer Schlaf gefallen. Das Gewand ist durchnässt und völlig verunreinigt. Ein Schuh ist ganz ausgetreten. Der andere fehlt ganz. Einige Exemplare unserer Gemeindezeitungen dienen als Kopfpolster.

Ein mir ganz vertrauter Anblick.

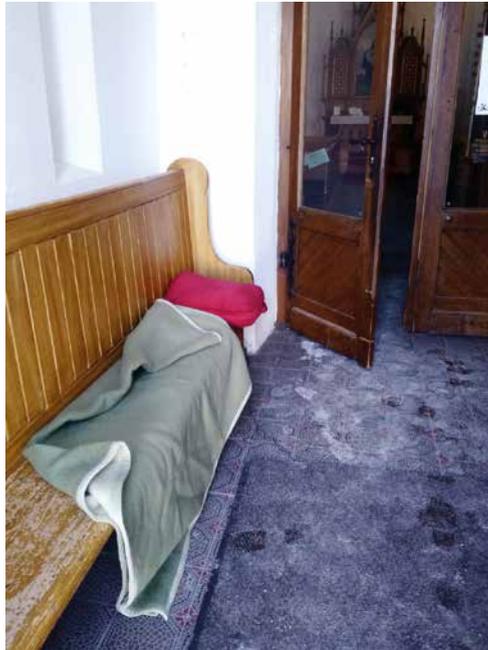
Ich grüße vorsichtig – er könnte sich schrecken. Das tut er dann auch, als ich ihn an der Schulter berühre und leise in die Gegenwart hole. Nach einem kurzen Schreianfall kommt die freundliche Begrüßung und die Bitte, ob ich ein Brot für ihn habe. Und einen heißen Tee. Und vielleicht auch neue Schuhe und Handschuhe.

Da D. nicht den ganzen Tag im Foyer unseres Gemeindezentrums verbringen kann – die Verunreinigungen sind fast nicht in den Griff zu bekommen, der Gang zum WC funktioniert nicht mehr und die Geruchssituation ist für andere Anwesende längerfristig unzumutbar – richte ich ihm einen Platz in unserer Garage ein. Ich bringe etwas zu essen und zu trinken, eine warme Decke und ein paar Sportschuhe meines Mannes. Gemeinsam schaffen wir sogar, die wunden, frierenden Füße hineinzubekommen. Nach einigen Stunden zieht D. wieder weiter.

Spätabends gehe ich kurz in die Kirche. Es ist halb 10 Uhr. F. hat sich bereits eingefunden und schläft auf der Bank im Vorraum unserer Kirche. Er ist ein ruhiger, höflicher Mann. Jeden Abend kommt er, wenn sonst niemand mehr in die Kirche möchte, und legt sich dort zur Ruhe. In der Früh wecke ich ihn dann in den Morgen. Er lässt seinen – streng riechenden – Polster zurück. Am Abend kommt er schließlich wieder. Hier ist er geschützt vor Nässe und auch vor Gewalt. Seinetwegen und auch für andere, die Zuflucht suchen, lassen wir die Kirche offen. Sie soll jenen, die auf der Straße leben, ein Dach über dem Kopf bieten.

Auch wenn eine so lebensbejahende, bunte und fröhliche Stadt wie Villach es nicht gerne sieht: Es gibt sie auch bei uns: Menschen, die am Rande leben. Menschen ohne Obdach. Menschen, die an sich selber und an unseren Vorstellungen vom Normalen scheitern. Menschen, die auch keinen Weg mehr finden in eine beständige Wohnsituation.

Pfarrerin Astrid Körner



Notunterkunft in der evangelischen Kirche

Foto: Astrid Körner

NETZWERK PFARRGEMEINDE

Ein Netzwerk der evangelischen und katholischen Pfarrgemeinden in Villach sucht gemeinsam nach Hilfe, wo Hilfe notwendig ist.



Für Jugendliche und junge Erwachsene gibt es in Villach die JUNO-Jugendnotschlafstelle. Ältere Obdachlose haben von Frühling bis Herbst keine fixe Anlaufstelle. Die evangelischen und katholischen Gemeinden haben sich vor drei Jahren zu einem Netzwerk zusammengeschlossen, um eine

mögliche Bleibe, ein einfaches Dach über dem Kopf, mit personeller Hilfe der Westbahnhoffnung zu finanzieren. Nach einigen Jahren der Kooperation sind wir derzeit gerade auf der Suche nach einer neuen Lösung. Es ist schwierig, Menschen, die nicht unserer Norm an Hygiene- und Verhaltensregeln entsprechen, irgendwo unterzubringen. Fest steht aber: Es braucht eine solche solidarische Hilfe für Obdachlose in unserer Stadt.

Was brauchen Obdachlose? Und was brauchen sie nicht?

Obdachlose sind eine große – auch finanzielle – Belastung für eine Gemeinschaft. Allein die regelmäßigen Transporte ins Krankenhaus sind unglaublich teuer. Deshalb wird oft lieber auf die Delogierungs-Prävention gesetzt. „Jeder, der dringend ein Dach über den Kopf braucht, bekommt auch eines“, heißt es dann gerne. So einfach ist das aber nicht.

Obdachlos zu sein, bedeutet viel mehr als „nur“ kein Dach über dem Kopf zu haben. Obdachlos sein ist eine Lebenshaltung, die sich aus der Unfähigkeit zu planen, sich zu binden, Vergangenes aufzuarbeiten und Zukunft zu gestalten, entwickelt hat. Am Anfang der Obdachlosigkeit steht schon eine große Not, die mit einer Wohnung nicht gelindert wird.

Wenn man mal auf der Straße lebt, häufen sich die Probleme und bedingen einander. Nicht nur Nässe, Kälte und Hunger gehen den Menschen auf der Straße unter die Haut, sondern vor allem auch Ablehnung und das Unverständnis vieler Mitmenschen. Obdachlosigkeit kostet Kraft und Obdachlosigkeit bedeutet Stress. Obdachlose sind zuallermeist psychisch krank. Und: Obdachlosigkeit macht krank und vor allem einsam.

Die Spirale nach unten

In der Armutsforschung unterscheidet man bei den Obdachlosen drei große Gruppen:

- Menschen in kritischen Lebenssituationen, wegen einer Trennung, dem Verlust der Arbeit oder Schulden.
- Junge Menschen, die unregelmäßig aus Jugendhilfeeinrichtungen entlassen werden, mit großen biografischen Lücken.

- Menschen mit gebrochenen Biografien, die immer schon randständig gelebt haben, oft mit hoher beruflicher Mobilität.

Obdachlosigkeit ist eine Spirale, die sich nach unten dreht. Der Weg zurück in ein „normales“ Leben ist extrem schwierig und bedarf engmaschiger Begleitung und Betreuung.

Sind Obdachlose oft Alkoholiker?

Ja. Obdachlosigkeit macht keinen Spaß und Alkohol verschafft schnelle Linderung. Wer süchtig ist, denkt kurz-



fristig. Von der Sucht loskommen kann nur, wer eine längerfristige Perspektive hat. Obdachlose haben das nicht. Somit fehlt vielen die Motivation, die ungewöhnlichen

Anstrengungen einer Entwöhnung auf sich zu nehmen.

Wie kommen Obdachlose durch den Winter?

Die Stadt Villach stellt eine Winterunterkunft zur Verfügung, die ausreichend Schutz vor Kälte bietet. Viele Obdachlose verweigern sie aber und ziehen ihren Schlafsack in Kombination mit Styroporplatten, windschützenden Kartons, und den Schlafplatz in Hauseingänge vor.

Was Hoffnung gibt

In wenigen Fällen gelingt der Schritt aus der Obdachlosigkeit durch Vermittlung einer Wohnung. Die Einzelbetreuung erfordert einen hohen Einsatz. Es gibt Obdachlose, die gar keine Wohnung mehr wollen, die beengte Räume und Regeln des nachbarschaftlichen Zusammenlebens nicht mehr ertragen können.

Man könnte sich auch fragen, ob es sinnvoll ist, obdachlosen Menschen, die ihre Freiheit nicht mehr aufzugeben imstande sind, zu einem normalen Leben verhelfen zu wollen. Diese Frage ist aus wirtschaftlicher und organisatorischer Sicht sicherlich mit einem klaren Nein zu beantworten.

Unsere Gesellschaft wird aber durch ethische Grundsätze zusammengehalten, und nicht durch wirtschaftliche. Daher: Natürlich ist es notwendig, sinnvoll und angemessen, obdachlosen Menschen in ihrer Situation zu helfen. Sie leben sehr unmittelbar, unbürokratisch und gegenwärtig. Wir helfen also auch unmittelbar, unbürokratisch und gegenwärtig. Man kann obdachlosen Menschen zum Beispiel helfen, indem man sie als Individuen respektiert und nicht ausgrenzt. Man kann ihnen helfen, indem man ihnen einen Euro gibt, ohne Bedingung, wofür er ausgegeben wird.

Die Jahreslosung für 2021 lautet: „Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.“ Lk 6,36.

Barmherzigkeit hat etwas mit Wärme, Geborgenheit und Lebenserhaltung zu tun. Das hebräische Wort „rächam“ für Erbarmen ist auch das Wort für „Mutterleib“. Barmherzigkeit fragt nicht nach Gegenleistung, nach Erwartungen, nach Bedingungen. Barmherzigkeit heißt, dass man hilft. Um der Sache willen. Um des Menschen willen. Ohne höheres Ziel. Barmherzigkeit macht uns zu Mitmenschen.

Und eines noch: Ich habe viel gelernt von meinen Begegnungen mit Obdachlosen. Die Macht und Ohnmacht von Grenzen, von eigenen und jenen der anderen, kann ausgelotet werden. Ich kann meine geglaubten Grenzen überschreiten, Möglichkeiten ertasten, Machbares als machbar entdecken und dabei die Ohnmacht eines anderen akzeptieren. Ich muss aber auch meine Grenzen anerkennen, wo sie substantiell angegriffen werden. Obdachlose sind Lebenskünstler. Humor bringt uns immer zueinander.

Meine Lieblingsdialoge:

Aber D., wo hast du denn die Decke, die ich dir gestern gegeben habe? – Ich weiß es nicht. Die scheint verloren gegangen zu sein. – Ok. Ich bring dir noch eine. – Das ist gut. Du bist sehr freundlich. Hast du auch noch eine schöne Frau für mich? – Oje... Da muss ich noch suchen. Wo ist denn deine schöne Frau? – Ich weiß es nicht. Die scheint auch verloren gegangen zu sein.

Es wird immer kälter draußen. Was sind deine Pläne für den Winter, D.? – Ich weiß noch nicht. Schifahren wahrscheinlich.

Bitte ein Brot! Und einen Tee. – Bring ich dir gleich. Einen warmen Tee und ein Wurstbrot, ok? – Bitte nur ein Brot. Ich bin Vegetarier.

Text und Bilder: Astrid Körner

Wie können wir einem Obdachlosen helfen?



Armin Cencic

Foto: privat

die Einsamkeit.

Und mit dem Gefühl der Wertschätzung und des Angemenseins gegen das meist geringe Selbstwertgefühl.

Nicht nur mit einem warmen, trockenen, weichen, sicheren Platz zum Schlafen. Auch mit einer warmen Mahlzeit.

Mit der Möglichkeit, sich zu duschen und die Bekleidung zu waschen bzw. neue Bekleidung zu bekommen.

Vor allem aber auch mit einem Raum für die Gesellschaft mit Menschen zum Reden, gegen

Nicht auf die Schwachen vergessen



Foto: privat

Ivo Maier

Presbyter und Diakoniebeauftragter der Evangelischen Pfarrgemeinde Villach-Stadtpark

Obdachlos zu sein ist für die meisten von uns unvorstellbar. Gerade jetzt im Lockdown, mit Homeschooling und Homeoffice, schätzen wir es alle einen Ort zu haben, wo wir geschützt sind. Durch die CORONA Krise hat sich die Situation der Obdachlosen nochmals verschärft, denn es gibt nun nicht nur winterliche Bedingungen, sondern auch erschwerte Essens- und Beratungsangebote, weniger Spenden oder auch nur schlechtere Bedingungen, um zu Betteln. Wir dürfen gerade in diesen schweren Zeiten nicht auf die Allerschwächsten vergessen.

Bedingungslose Nächstenliebe



Pfarrer

Herbert Burgstaller

Sowohl das Gleichnis vom Endgericht in Matthäus 25,31-46 als auch das Gleichnis vom barmherzigen Samariter in Lukas 10,25-37 zielen auf Werke der Barmherzigkeit und konkrete als auch bedingungslose Nächstenliebe. In einem Wohlfahrtsstaat sind Sozialleistungen einklagbar. Sozialfürsorge liegt in der Verantwortung des Gemeinwesens und ist über Behörden und Einrichtungen geregelt.

Was kirchliche Gemeinschaften anlangt, ist Glaubensdoktrin mit Glaubenspraxis verschränkt. Die Liebe zu Gott bewährt sich in der Nächstenliebe. Wort und Tat sind miteinander verschränkt. Gemeindeorganisation bedarf einer Struktur und zur Erledigung der Aufgaben unterschiedlicher Funktionen. Was kirchliche Einrichtungen als Caritas und Diakonie auf Diözesanebene leisten, gibt es im Kleinformat als Ausschüsse auch auf pfarrlicher Ebene. Organisierte Nächstenliebe bedarf der Struktur und Delegation. Was der Staat nicht leisten kann, wird meist von kirchlichen Einrichtungen und NGOs übernommen. Formell bräuchte in unserer Stadt niemand Not zu leiden. Faktisch gibt es Obdachlose. Hier wird Nächstenliebe konkret, wenn ansonsten wirksame Sozialstruktur nicht greift.

Miele

CENTER ● OLSACHER

www.mielecenter.at

Ihr Miele Center in Villach und Spittal
KUNDENDIENST • VERKAUF • ERSATZTEILE

BESUCHEN SIE UNSEREN ONLINE-SHOP

Villach 04242-340 00 • Spittal 04762-420 00

Die ARGE SOZIAL

Not hat viele Gesichter



Es kann jeden treffen. Gerade in der Coronakrise zeigt es sich umso mehr, wie schnell man aus einem gut bürgerlichen Leben gerissen werden kann.

Am Anfang steht oft ein Jobverlust, der mit einem deutlichen Einkommensverlust einhergeht. Auch Scheidungen, Trennungen oder Erkrankungen können Auslöser für (finanzielle) Not sein. Plötzlich können Mieten, Energierechnungen, Raten oder Alimente nicht mehr bezahlt werden, es bleibt oft auch kein Geld zum Kauf von Lebensmittel oder Bekleidung.

Die ARGE SOZIAL Villach hilft auf mehreren Ebenen. Auf der einen Seite unterstützen wir Hilfesuchende im Bereich der Delogierungsprävention. Durch Mittelverwaltung, Antragstellungen und gute Zusammenarbeit mit Genossenschaften und privaten Vermietern können Mietenrückstände langsam abgebaut und die laufenden Zahlungen garantiert werden.

Im Bereich Energiearmut besteht eine laufende Kooperation mit der Kelag, bei der bestehende Rückstände ausgebucht und energiefressende Geräte ausgetauscht werden können. In der Lebensmittelausgabe können die Kunden gegen Voranmeldung am Dienstag, Mittwoch und Freitag Lebensmittel abholen. Auch ein warmes Mittagessen (zurzeit als take away) gibt es um € 3,-. Für mittellose Kunden gibt es Gutscheine bei der Nikolaikirche.

In den meisten Fällen gelingt es uns, Obdachlosigkeit zu verhindern, bzw. durch Unterstützung beim Aufbringen von Kauttionen Menschen wieder ein Dach über dem Kopf zu ermöglichen.

Es gibt aber auch Fälle, die aufgrund von (psychischer) Erkrankungen nicht in der Lage sind, in ordentlichen Wohnverhältnissen zu leben oder die bei uns in Villach lediglich stranden. Für diese Menschen gibt es in Kooperation mit der Stadt Villach das Kältetelefon 04242/29000. Betroffene Menschen werden vom Samariterbund abgeholt und in ein Notquartier gebracht. Am nächsten Tag kann bei Bedarf der Kontakt zu einer Sozialarbeiterin in der ARGE SOZIAL Villach aufgenommen werden.

Ich bin seit 15 Jahre als Sozialberaterin in der ARGE SOZIAL Villach beschäftigt. Ich arbeite gerne mit Menschen und helfe ihnen, ihr Leben wieder neu zu ordnen.

Text und Foto: Mag.^a Gabriele Schmit, Psychologin

Wie alles begann...

Es war im November 1987. Die Ausstellung *Bilder der Obdachlosigkeit*, die auf Initiative der Villacher Pfarren im Kolpinghaus stattfand, brachte den Stein ins Rollen. Nach einer Bedarfserhebung wurde im Jänner eine *Arbeitsgruppe für Obdachlose* ins Leben gerufen. Mit Unterstützung der evangelischen Kirche wurde am 6.6.1988 die ARGE SOZIAL unter Mitwirkung des Kärntner Caritasverbandes sowie weiterer sozialer Gruppen gegründet. Federführend war damals DI Peter Komposch, der auch zum Obmann des neu gegründeten Vereins wurde. Diverse Aktionen, wie die Diskussionsreihe „Villach und die neue soziale Frage“ im November 1988 brachten das Thema in die Medien. Allerdings gestaltete sich das Ziel, nämlich eine Tagesstätte für Obdachlose, Langzeitarbeitslose, Haftentlassene und sozial gefährdete Personen einzurichten, schwieriger als erwartet. Im April 1991 wurde das Büro der ARGE SOZIAL eröffnet und die erste Diplomsozialarbeiterin Elfriede Pirker begann mit ihrer Tätigkeit.

„Anfangs war alles noch sehr bescheiden“, erzählt Mirko Hofer. „Die ARGE konnte nachmittags die Räume des Kärntner Caritasverbandes in der Klagenfurter Straße nutzen. Dort war der Kleiderladen.“ 1992 wurde die erste Tagesstätte, damals in der Trattengasse, eröffnet – die erste Dusche! Eine Waschmaschine mit Trockner wurde 1994 angeschafft.



Durch Förderungen seitens des Landes Kärnten, des Arbeitsmarktservice, der Stadt Villach und privater Spender wurde der Erhalt und Ausbau des Vereines gefördert.

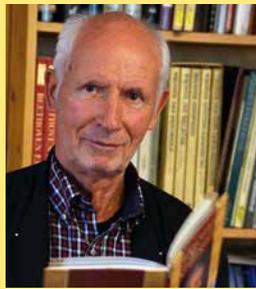


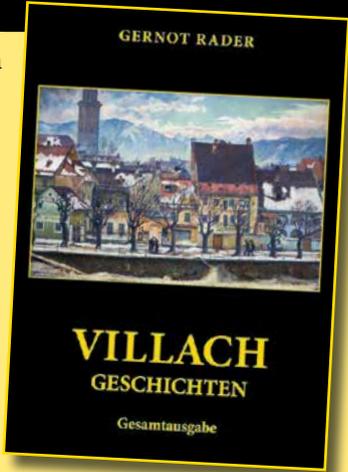
Fotos: Mirko Hofér

Der Bedarf war da. Immer mehr Menschen suchten Hilfe. Die Betreuung wurde ausgebaut und das Team vergrößert. 1996 eröffnete die Tagesstätte in der 10. Oktober Straße. Im Mai 1997 erschien erstmals die Straßenzeitung *Kaffee Klage-mauer* (später *Mut Macher*), mit einer Auflage von 1000 Stück und kostete 10 Schilling. Im Jahr 2000 wurde eine Schulungsküche eingerichtet, 2001 die MOBILARGE (Verkauf von Gebrauchtmöbel durch Klienten) und 2003 die jetzige Tagesstätte in der Klagenfurterstraße. Seit den 2000er Jahren hat sich die Klientel sehr verändert. Vor allem psychische Erkrankungen haben zugenommen. Viele Hilfesuchende finden trotz Unterstützung keinen Zugang zum Arbeitsmarkt oder können sich schwer in ein ge-regeltes Leben integrieren.

VILLACH Geschichten Gesamtausgabe

Mehr als 140 Geschichten über Villach in einem wunderschönen Bildband!





Dieses großartige Buch von Kleine Zeitung-Autor Gernot Rader erzählt Villachs mehr als 2000-jährige Geschichte in einzigartiger Weise. Mit feiner journalistischer Feder schildert Rader viele Episoden aus der Vergangenheit unserer Stadt. Das Werk ist mit zahlreichen historischen Bildern illustriert.

Die Villach Geschichten – Gesamtausgabe ist in der Kärntner Buchhandlung (1.-Mai-Platz) und in der Trafik Lesjak in der Bahnhofstraße erhältlich.

**Villach Geschichten Gesamtausgabe,
Bildband A4, 160 Seiten, € 34,99**



„Ihr verlässlicher und kompetenter Partner, wenn es um Wasser und Wärme geht!“

DRAUSTADT
Haustechnik

TL Haustechnik GmbH
Adalbert-Stifter-Straße 1
9500 Villach

+43 4242 46 9 46
office@draustadt-haustechnik.at
www.draustadt-haustechnik.at

Schnelle und unkomplizierte Hilfe in der Jugendnotschlafstelle (JUNO) Villach



Marie Danko

Teamleitung JUNO Villach

Foto: Diakonie de La Tour

Die JUNO Villach der Diakonie de La Tour bietet Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 12 und 21 Jahren eine einfach zugängliche Soforthilfe an. Die Notschlafstelle umfasst einen Schlafplatz, eine Duschkabine sowie Essen. Das Angebot richtet sich an Jugendliche, die von Wohnungs- bzw. Obdachlosigkeit betroffen sind oder Beratung und Grundversorgung suchen. Als Ziele der JUNO Villach gelten die Bereitstellung eines gewalt- und drogenfreien Schutzraums, Krisenintervention und Stabilisierung der Lebensumstände, die Überführung in einen passenden Betreuungskontext sowie die Sicherung oder Wiederherstellung von gesellschaftlicher Inklusion. Dies soll durch Beziehungs- und Motivationsarbeit, gezielte Gesprächsführung und auch Mediation erreicht werden. Wichtig ist, nicht nur aktuelle Not zu lindern, sondern auch Kontakt und Vertrauen aufzubauen, um so gemeinsame Schritte für eine Verbesserung der Lebensumstände initiieren zu können und nachhaltig zu wirken.

Der Aufenthalt der Jugendlichen wird so kurz wie möglich gehalten. Gemeinsam werden alternative Wohnmöglichkeiten gesucht. Die Vermittlung gegenseitiger Akzeptanz, Respekt und Wertschätzung sind wichtige Betreuungsgrundsätze. Gleichberechtigung und Chancengleichheit werden gefördert.

„EXTRA“ – die Beratung der JUNO Villach tagsüber

Das Angebot „EXTRA“ umfasst individuelle und ambulante Hilfen für Jugendliche und junge Erwachsene. Hierbei geht es um Unterstützung in unterschiedlichen Bereichen nach dem Ansatz des Housing First Prinzips, z. B. Wohnraumbeschaffung/-erhaltung, Begleitung bei Behördenwegen etc. Dieses Angebot ist kostenlos und kann nach telefonischer Terminvereinbarung in Anspruch genommen werden.

Marie Danko

JUNO, Marksgasse 3, 9500 Villach, 0664 88654881;
www.diakonie-delatour.at/juno-villach

Der Schutz unseres Planeten ist uns allen ein Herzensanliegen.
Deshalb wird Ihre Kirchenzeitung ausschließlich mit **CO₂-frei** gewonnener Energie aus **100 Prozent heimischer Wasserkraft** hergestellt.



„Not sehen und handeln“ Hilfe bei der Caritas



Foto: Caritas, Daniel Gollner

Seit 100 Jahren ist gelebte Nächstenliebe die Triebfeder der Caritas. Gestern, heute, morgen, es sind immer die Menschen, die von Beginn an im Mittelpunkt stehen. Die Caritas hilft unabhängig davon, warum ein Mensch in Not geraten ist. Nach dem ersten Weltkrieg wurden die ersten Caritasverbände gegründet, um die Hilfe besser koordinieren zu können. Damals waren die Hilfsleistungen geprägt von Auspeisungen und Kleiderabgaben. Kindererholungs- und Winterhilfsaktionen folgten.

Als 1976 die Erde im Friaul bebte, viele Menschen ums Leben kamen und tausende Männer, Frauen und Kinder obdachlos wurden, half die Caritas gemeinsam mit vielen Ehrenamtlichen vor Ort.

Im Laufe der Zeit entstanden zahlreiche Angebote für arbeitslose Menschen, wie z.B. die Wohnungslosentagesstätte in Klagenfurt und die Caritas-Läden (Carla's). Das Eggerheim bietet Platz und Hilfe für Menschen in prekären Wohnsituationen. Sie bekommen Unterstützung, um wieder einen würdigen Platz in der Gesellschaft zu finden. Angebote in der Altenpflege, Einrichtungen für Menschen mit Behinderung und Schulen für die Ausbildung von Menschen in Sozialberufen sind zählen heute zu bedeutenden Kernbereichen der Caritas.

Für Menschen mit seelischen Problemen entwickelte sich die Telefonseelsorge, Lebens-, Familien-, Männer- und Suchtberatungsstellen zu wichtigen Anlaufstellen.

Die Nöte der Menschen haben sich verändert und mit ihnen die Caritas. Die Caritas wächst, entwickelt sich weiter. Sie bleibt ein Ohr und eine Stimme für Menschen in unterschiedlichsten Notlagen. Im kommenden Jahr ist in Villach ein Projekt mit der PfarrCaritas geplant. Unter dem Motto Hilfe zur Selbsthilfe werden Sozialpat*innen dort helfen, wo Hilfe gebraucht wird.

Marion Mörtl



Ihre Ansprechpartnerin bei der Pfarrcaritas:

Mag. Marion Mörtl

☎ 0676/4497549

Foto: privat

Diakonie de La Tour

„Diakonie ist Lebensäußerung der evangelischen Kirche. Diakonisches Handeln ist Ausdruck gelebten Glaubens an Jesus Christus.“ So ist es im Leitbild der Unternehmensgruppe „Diakonie de La Tour“ zu lesen, die Mitglied der Diakonie Österreich ist, einem der fünf großen Wohlfahrtsverbände in Österreich.

Die Diakonie de La Tour beschäftigt mehr als 1.850 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in rund 90 Einrichtungen in Kärnten, Osttirol und der Steiermark und ist eine der größten Sozial-, Gesundheits- und Bildungsorganisationen im Süden Österreichs. Mehr als 10.000 Menschen werden jährlich stationär und mobil von der Diakonie de La Tour betreut, darunter Kinder und Jugendliche in schwierigen

Lebenssituationen, Menschen mit Behinderungen, Schülerinnen und Schüler, Menschen mit Erkrankungen und Suchtproblematiken, Menschen im Alter sowie Menschen auf der Flucht. Das soziale Engagement der Diakonie de La Tour hat eine 150-jährige Geschichte und geht auf zwei wirkmächtige, von eigener Betroffenheit für die Sache zutiefst erfüllte Gründerpersönlichkeiten zurück: Pfarrer

Ernst Schwarz (1845-1925) und Gräfin Elvine de La Tour (1841-1916).

Ein Blick zurück in die Anfänge: Unter Kaiser Franz Josef I. war es den Evangelischen neben vielen weiteren Bemächtigungen und neu errungenen Freiheitsrechten ab 1871 erstmals möglich, evangelische Vereine zu gründen. Diese wurden sehr bald zu Orten öffentlicher Meinungsbildung und protestantischer Bildungsarbeit. Ein wichtiger Zweig davon war jener der sozialen bzw. diakonischen Arbeit. Zeitgleich und durchaus in gegenseitiger Unterstützung entstanden zwei diakonische Zentren zum einen durch Pfarrer Ernst Schwarz in Waiern bzw. Feldkirchen, zum anderen in Görz und Treffen durch die Gräfin Elvine de La Tour. Beide konnten sich gut und unterstützten einander, wenngleich beide Anstalten unabhängig voneinander errichtet wurden. Pfarrer Dr. Ernst Schwarz und seine Frau Pauline begannen 1873 elternlose Kinder bei sich in der Pfarrfamilie aufzunehmen und gründeten 1888 die „Kinderrettungsanstalt“. „Die tausendfache Not des Kinderelends in Kärnten ging mir schon damals zu Herzen und trieb mich an zu helfen“, so Pfarrer Schwarz. Zur gleichen Zeit fasste Gräfin Elvine de La Tour in Görz den Entschluss, einen „Waisenversorgungs- und Erziehungsverein“ zu gründen und brachte verarmte und verwaiste Mädchen in einer Wohnung unter. In späterer Folge weitete sie ihre diakonische Arbeit auch in Kärnten aus.

Beide Gründerpersönlichkeiten waren für ihr Vorhaben von

ähnlichen Motivationen getrieben: Im Anblick der Not, des Elends und der Bedürftigkeit zum Teil desaströser Verhältnisse der Bevölkerung, vor allem der Kinder, war es ihnen ein Gebot der Stunde und ein echter Herzenswunsch, hier im Sinne christlicher Nächstenliebe für eine Linderung der Not zu sorgen. Ein zweites Motiv entspringt, wiederum bei beiden, aus der spezifischen Frömmigkeit spätpietistischer Erweckungsbewegung, die zum einen darauf abzielte, das Reich Gottes ganz konkret im Hier und Jetzt zu realisieren. Zum anderen lag aber auch ein missionarischer Aspekt im Hintergrund, insofern die Verelendung der Bevölkerung auch als eine Folge eines zunehmenden Glaubensverlustes und einer Gottabgewandtheit interpretiert wurde. Der wieder

neu an die Menschen geführte Glaube sollte gemeinsam mit neu geschaffenen Bildungs- und Ausbildungsperspektiven der Kinder und Jugendlichen den tragfähigen Boden bilden, auf dem nachhaltig und bereits auf nächste Generationen blickend, der Karren aus dem Morast gezogen werden sollte.

Nach dem Tod von Gräfin Elvine de La Tour im Oktober 1916 und Pfarrer Ernst Schwarz im Juli



Flüchtlingsmädchen im Vereinshaus © Archiv Diakonie de La Tour

1925 wurden die zahlreichen sozialen Initiativen weitergeführt und ausgebaut. 2005 wurden die Werke Diakonie Waiern und Evangelische Stiftung de La Tour zur „Diakonie Kärnten“ vereint. Seit 2011 nennt sich die Unternehmensgruppe „Diakonie de La Tour“. Gemeinsam nimmt man heute vielfältige Aufgaben in der Betreuung, Begleitung und Förderung von Menschen wahr.

In Rückbindung an ihre christliche Wurzeln und in großer Offenheit und Freude am Dialog sieht sich die Diakonie de La Tour auch heute dem umfassenden Auftrag verbunden „verantwortlich zu handeln – durch die Behandlung, Pflege und Begleitung von Menschen mit Unterstützungsbedarf, Zukunft zu gestalten – durch die Begleitung und Ausbildung von Kindern und Jugendlichen sowie die Entwicklung zeitgemäßer sozialer Angebote und: Werte zu leben – im täglichen Tun und durch die Ausbildung zu diakonischer Kompetenz.“

Für obdachlose Jugendliche und junge Erwachsene führt die Diakonie de La Tour in Villach die Jugendnotschlafstelle JUNO.

Diakonie  **de La Tour**

RESPEKTVOLL.MITEINANDER.

SOZIALE ANGEBOTE IN VILLACH

Betreuung in Krisenfällen

Drogen/Sucht Notruf:	0800-201615
Frauen-Helpline:	0800-222555
Frauenhaus Villach:	04242-31031
Gewaltschutzzentrum Kärnten:	0463 590 290
Opfer Notruf:	0800-112112
Psychiatrischer Not/Krisendienst Villach	0664-3009003
Rat auf Draht:	147
Telefonseelsorge:	142

Altenheimseelsorge

Pastoralassistentin Sabine Kämmerer Tel: 0677-62017824

Essen-Lebensmittel

ARGE SOZIAL Villach: Di, Do, Fr: 11:00- 12:30, Mi 12:30-14.00, Sa 18:00-19:00 Uhr, Klagenfurterstraße 38, Bitte um Voranmeldung unter Tel 04242/22216

SozialMarkt Villach: Mo – Fr 08:30 – 12:30, Klagenfurter Straße 6, 9500 Villach, Tel: 0676-842414107, E-Mail: soma.kaernten@aon.at, (für Berechtigungskarte Lichtbildausweis, Verdienstnachweis, Meldezettel mitbringen)

Westbahnhoffnung Villach - Tabea Lebenshilfe:

Steinwenderstraße 2, Tel. 0699-18 28 56 27, office@westbahnhoffnung.at; Büro Öffnungszeiten: Di - Sa 9:00 – 14:00 Uhr, Kostenloses Mittagessen Di - So 12 Uhr

Frauenberatung

Frauenberatungsstelle: Peraustraße 23, Tel: 04242/24609, info@frauenberatung-villach.at

Hauskrankenpflege, Betreutes Wohnen, Mobile Pflegedienste, Demenz

Kärntner Hilfswerk: Tel: 05-0544-05, Bahnhofplatz 9

PGS – Villach: Tel: 04242-33245

Pflege Notruf: Tel: 0800-230130

Volkshilfe Bezirk Villach:

Volkshausstraße 8, villach@vhktn.at, Tel: 04242/41769

Integration

Stadt Villach - Büro für Integration: Standesamtsplatz 2, 9500 Villach, integration@villach.at, Tel: 04242-205 3118

Caritas Klagenfurt - Asyl, Integration & Migration:

Adolf-Kolping-Gasse 6/2, 9020 Klagenfurt, Tel: 0463-55560-933, a.posratschnig@caritas-kaernten.at

Jugend

JUNO Villach – Jugendnotschlafstelle

Mo bis So von 18:00 – 9:00 Uhr, Marksgasse 3, 9500 Villach, Tel: 0664 88654881, juno.villach@diakonie-delatour.at
www.diakonie-delatour.at/juno-villach
www.facebook.com/juno.villach

Kinder

Kinderschutzzentrum Delphi,

Klagenfurterstraße 39; Tel: 04242-28068

Kleidung

Carla Caritas Shop: Rathausgasse 6, 9500 Villach, Mo-Fr 9:00-12:00 und 14:00-17:00

Westbahnhoffnung Villach:

Kleiderabgabe: Di - So 9:00 bis 13:00, Steinwenderstraße 2, Tel: 0699-18 28 56 27, office@westbahnhoffnung.at

Krankenhauseelsorge

Pfarrer Marian Schuster: 04242/208-62447

Pastoralassistentin Maria Konrad: 04242/208-63733 (LKH, Thermenhof, Orthopädie)

Dieter Frierss: 0650-6260862 (Privatklinik)

Pastoralassistentin Renate Leben: 0676-3834591 (LKH)

Sr. Maria-Analect Nußbaumer: 0676-87727054 (Seniorenresidenz SeneCura)

Männerberatung

Caritas Beratungszentrum:

Karlgasse 3, Tel: 04242-21352 nach Voranmeldung

Möbel

ARGE SOZIAL Villach Möbellager:

Kontakt: 04242/432 034 oder 0664/888 743 93

Obdachlos/Notschlafstelle

Westbahnhoffnung Villach - Lebenshilfe:

Büro Öffnungszeiten: Di-Sa 9:00–14:00 Uhr, Steinwenderstraße 2, Tel: 0699-18 28 56 27, office@westbahnhoffnung.at
Notschlafstelle Kontakt: Marjan Kac, Tel: 0664 88 18 27 45

Psychotherapie (kostenlos)

Caritas Beratungszentrum: (Kassenverträge mit KGKK, BVA, SVA und SVBn Nur gegen Voranmeldung) – Adresse siehe Lebensberatung

Hilfswerk: Peraustraße 1, 05 0544-05

AVS Sozial und Gesundheitszentrum:

Schloßgasse 6, 04242-57511; avs.villach@avs-sozial-at

Siehe auch Frauenberatung

Rechtsberatung

Arbeiterkammer: Konsumentenschutz, Miet und Wohnrecht, AK Villach, Kaiser-Josef-Platz 1, 9500 Villach, Mo - Do 7:30 bis 16:30, Fr 7:30 bis 12:00, Tel: 050 477-5115

Sozialberatung, Lebensberatung, Schuldnerberatung, Suchtberatung

Caritas Beratungszentrum: Karlgasse 3, Tel: 04242-21352, Anmeldung während der Bürozeiten: Mo 8:00-11:00, Mi 9:00-11:00, Do 16:00-18:00, Familienberatung ohne Voranmeldung (auch anonym): Mi 9:00-11:00 und Do 16:00-18:00

ARGE SOZIAL Villach: Mo: 08.00–12:00 Uhr; Di-Do 8.00-14.00, Fr 07.30-13.00, Klagenfurterstraße 38, Voranmeldung: Tel 04242/22216, Email: arge@arge-sozial-villach.at

Bezirkshauptmannschaft: Di 17-19h; 05-0536/61157

Magistrat Abteilung Soziales: Mo-Fr: 8-12 Uhr, Rathaus, Eingang I, 1 Stock, Tel:04242 205 3832, soziales@villach.at

Schuldnerberatung Villach: Bahnhofplatz 8, Tel.: 04242 22 616, office@schuldnerberatung-villach.at

Spielsuchtambulanz:

Mo-Fr 8:00 bis 16:30 Uhr, Nikolaigasse 39, 04242 24368, spielsuchtambulanz.villach@diakonie-delatour.at

Abschied von Pfarrerin Margarete Sidorenko



Foto: Astrid Körner

Margarete Sidorenko, geborene Auener, wurde am 19. September 1934 in Obereschbach in Hessen geboren. Ihr Leben war von Anfang an geprägt von Veränderungen, Verlusten, Krieg, aber auch viel Lebenskraft und Mut, Schritte zu wagen und Wege zu gehen – auch ins Unbekannte. Mit ihrem späteren Ehemann Georg, der aus Kiew mit seinen

Eltern flüchten musste und in Paris orthodoxe Theologie studierte, zog sie nach Villach. Dort wurden die drei Söhne Boris, Andreas und Michael geboren. Margarete und Georg – eine evangelische Theologin und ein orthodoxer Priester – lebten und entfalteten sich in wertschätzender, einander bereichernder, ökumenischer Zugewandtheit.

Ab 1972 stieg Margarete in den Schuldienst ein und unterrichtete Religion von der Volksschule bis zur Maturaklasse. Sie war eine bahnbrechende Theologin, revolutionär in ihrem Wirken, vor allem, wenn es darum ging, den Glauben Kindern in einer ihnen angemessenen Weise zu eröffnen und zu vermitteln.

Eine besondere Freundschaft entwickelte sich mit Joachim und Gundl Rathke. Es war nicht nur eine tiefe Freundschaft, sondern eine jahrzehntelange enge und fruchtbringende Zusammenarbeit im Bereich der Gemeindeentwicklung, Religionsunterricht (Ausbildung, Fachausschuss der Inspektoren) und besonders im Bereich Kindergottesdienst (Vorsitz Kindergottesdienst/Wien), sowie bei Jungschulfreizeiten.

Nach Margaretes Ordination und Amtseinführung unter Superintendent Mag. Joachim Rathke erfüllte sich ihr langer Traum, als Pfarrerin tätig sein zu dürfen. Diesen Dienst übte sie mit großer Leidenschaft, mit überragendem persönlichen Engagement und mit viel Freude aus. Dabei führte sie viele Neuerungen ein und hinterließ Spuren, die auch heute noch das evangelische und ökumenische Leben in der Stadt mitbestimmen. Zwei Jahre bekleidete sie das Amt der amtsführenden Pfarrerin in Villach Nord. Sie leitete dort lange Jahre den Bibelkreis, unterstützte die Frauenrunde, baute die Gruppe Weltgebetstag der Frauen in Pogöriach auf und wurde später auch die Vorsitzende des WGT in Österreich. Margarete war vielseitig begabt und teilte Fähigkeiten und Wissen gerne, um andere auf ihrem Weg zu begleiten. Am 24. Oktober 2020 schief sie nach langer Krankheit friedlich ein. Für ihr segensreiches Wirken, für ihre herzliche, entgegenkommende und stets wertschätzende Art im Umgang mit anderen Menschen und in der Seelsorge, sei ihr von Herzen gedankt.

Meine Burg ist mein Gott!

Ausstellung in der Pfarrkirche Heiligenkreuz mit Bildern von Heinz Gischa von Sonntag 14. Februar bis 28. März 2021

Weihnachten heuer anders Kurzandachten VOR der Kirche

An Heiligabend sollte niemand vor einer verschlossenen Türe stehen und schon gar nicht abgewiesen werden. Deshalb feierte die evangelische Pfarrgemeinde Villach-Stadtpark heuer „Kurzandachten“ unter freiem Himmel – um 14 Uhr die Zwergerlweihnacht, um 15.30 Uhr die Kinderweihnacht und um 17 Uhr die Christvesper. Trotz Kälte und zunehmendem Regen und unter Einhaltung der Corona-Maßnahmen waren es stimmungsvolle Feste mit den gewohnten Liedern, die eine Sängerin für alle gesungen hat. Was wichtig war: Ein Ort, an dem alle zusammenkommen – in aller Achtsamkeit, mit MNS und Mindestabstand – aber dennoch EIN Ort der Begegnung, des Zusammenstehens, um es gemeinsam Heiligabend werden zu lassen. Heuer kürzer, bescheidener, vielleicht andächtiger und tiefgreifender, weil wir uns der Besonderheit einer Gemeinschaft und einer „analogen Kirche“ neu bewusst werden konnten. Veränderungen geben Anlass, über Gewohntes neu nachzudenken, Notwendigkeiten und Üblichkeiten voneinander abzugrenzen und fein abzuwägen und zum Wesentlichen vorzudringen.



Foto: Astrid Körner

Bestattung
angenehm anders
www. UNSCHWARZ.at

MOBILE BETREUUNG IM TRAUERFALL
24 Stunden Telefon 0664 54 53 73 0
E-Mail villach@unschwarz.eu

Herbergssuche 2020

Ganz anders und kreativ die (nicht ganz ernst gemeinte) Erzählung der Weihnachtsgeschichte durch die Junge Kirche Kärnten.

Live-News berichten über ferne Engelsbotschaften und die Crux, dass es die Engel einfach nicht schaffen, den Friedenschor online zu singen. Denn auch in Betlehem erschwert das „Social-Distancing“ die Herbergssuche. (Ist die Botschaft deshalb womöglich noch nicht angekommen?) Josef überzeugt mit einer naiven Nüchternheit und lädt ein, das göttliche Wunder einfach als Gegebenheit hinzunehmen. Und schon damals gab es eine einfache Möglichkeit, Macht und Informationen zu kontrollieren: Es ist verboten, sich zu treffen. Die Hirten werden wieder zurück auf die Felder geschickt und die illegale Massenversammlung von drei Gelehrten angeprangert. Wir wissen nun auch warum die Weisen in Wirklichkeit einen anderen Heimweg wählten: Herodes war ein Verdachtsfall.

Mit dabei: die vielseitige Leiterin unseres Jugendzentrums in Villach in gleich mehreren Rollen, denn so konnte ein Sich-Selbst-Anstecken verhindert werden: Carina Wettnerg war unter anderem als Maria und Josef und bezeichnenderweise auch als Engelschor zu sehen – is there something else she can do?

Zu finden unter www.facebook.com/KJugendKaernten/ oder www.kath-kirche-kaernten.at/jugend

Foto: Junge Kirche



Lebendige Krippe

Eine lebendige Krippe mit echten DarstellerInnen, ein selbst gebasteltes Friedenslicht zum Mit-nach-Hause nehmen, das Weihnachtsevangelium kindgerecht erzählt, ein Christbaum für Herzenswünsche und eine von weihnachtlicher Musik durchflutete Kirche luden am 24. Dezember am Nachmittag in Sankt Josef dazu ein, sich auf Weihnachten einzustimmen.

Foto: de Roja



Sternsinger

Auch die Sternsinger bewiesen heuer Kreativität. In St. Jakob beispielsweise haben viele fleißige, ehrenamtliche MitarbeiterInnen in den Tagen rund um Neujahr Kuverts mit Segensaufkleber, Info und guten Wünschen befüllt und in die Postkästen geworfen. In St. Martin besuchten die Sternsinger zu Weihnachten die Gottesdienste und brachten stellvertretend für alle die weihnachtliche Friedensbotschaft. Und natürlich finden sich auch zahlreiche online Angebote proaktiver Pfarrpersonen im Netz, die Sternsingeratmosphäre direkt ins Wohnzimmer tragen. In der Pfarre Villach-Heiligenkreuz gestalteten die „großen“ SternsingerInnen eine Videobotschaft. Die Sternsinger von St. Nikolai besingen das Kind in der Krippe als Zeichen der Liebe. Auf der Homepage der Dreikönigsaktion gab es die Möglichkeit einen persönlichen Gruß als Video zu verschicken – was auch die Pfarre St. Josef nutzte.

Leider können wir heuer kein Sternsingerergebnis der einzelnen Pfarren veröffentlichen, da viele Personen online gespendet haben. Jedoch wird sich das Ergebnis der Mühen und Aktionen in der gesamtösterreichischen Spendensumme widerspiegeln, die hoffentlich sehr großzügig ausfallen wird. (Homepage Dreikönigsaktion: www.dka.at)

Übrigens: Spenden kann man das ganze Jahr über. Gebraucht wird die Hilfe dringend!



Scannen Sie den Code direkt zur Sternsingerbot-schaft der Pfarre Heiligenkreuz



Foto: Pfarre St. Martin

Sternsinger St. Thomas



Foto: ZS

Die Krippe in Heiligenkreuz präsentierte sich mit den erforderlichen Corona-Maßnahmen